

SHT Neurologische Folgen

Matthias Spranger, Bremen

Das Schädelhirntrauma ist mit einer hohen Letalität und einer Häufigkeit von über 200.000 pro Jahr in Deutschland eine der häufigsten Ursachen einer langfristigen Behinderung. Der Verlauf wird entsprechend des Schweregrades eingeteilt in Abhängigkeit von der initialen Bewusstlosigkeit und dem Auftreten neurologischer Störungen. Diese werden in erster Linie verursacht durch eine substantielle Hirnschädigung, entweder direkt oder durch sekundäre Komplikationen wie Einblutungen, Hirnschwellungen, posttraumatische Epilepsien oder axonale Scherverletzung.

Die neurologischen Folgen umfassen akute Gedächtnisstörungen (als Amnesie), neurologische Herdzeichen, Bewußtseinsstörungen sowie langfristig insbesondere neuropsychologische Einschränkungen. Diagnostisch – und später auch gutachterlich - ist das häufige leichte Schädelhirntrauma eine Herausforderung, zumal hier häufig die konventionelle Bildgebung keine sichtbaren Verletzungen zeigt.

Der Verlauf folgt gewissen Gesetzmäßigkeiten und kann auf Grund der dem Hirngewebe eigenen synaptischen Plastizität durch eine entsprechende Rehabilitation positiv beeinflusst werden. Im Vergleich zu anderen Verletzungen ist dies sehr zeitaufwändig und kann ggf. über mehrere Jahre andauern. Eine besondere Herausforderung in der Rehabilitation und Wiedereingliederung verursachen die neuropsychologischen Defizite.

Eine interdisziplinäre differenzierte Diagnostik, eine unter Umständen mehrmonatige stationäre und dann ambulante Rehabilitation und eine Begleitung bei der beruflichen Reintegration sind daher notwendig und erfolgversprechend.